

sprachreise: nonverbale sprache – italienische gestik

von Sonja Bettera Brussolo

Beim Lernen einer Fremdsprache sind nicht nur Grammatik, Syntax, Wortschatz, Redewendungen und korrekte Aussprache wichtig. Die reichen vielleicht aus zum Lesen, um sich verständlich zu machen und auch um einen anspruchsvollen Gedankenaustausch zu meistern. Etwas wird aber dennoch fehlen: die Sprache der Gesichtsausdrücke und der Gesten. Im Allgemeinen fallen bei den unterschiedlichen Nationalitäten die Gesten völlig anders aus. Das kann zu Missverständnissen führen.

Italien ist diesbezüglich ein ganz besonderes Land. Hier spielt die Gestik eine wesentlich grössere Rolle als beispielsweise, im deutschen Sprachraum. Die Italiener bekämen in einem entsprechenden Wettbewerb sofort den ersten Preis in der Kategorie «ausdrucksstärkste und kreativste Gestik». Es existieren über 350 Gesten. Davon sind im Alltag etwa 50 gebräuchlich. Viele sind griechischen, römischen oder etruskischen Ursprungs, die ältesten über 2000 Jahre alt. Entstanden sind die Gesten aus dem Bedürfnis, sich mit Händlern, Pilgern oder den eigenen Landsleuten zu verständigen. Italien war ursprünglich ein

Vielvölkerstaat. Da haben sich die Italiener untereinander nicht richtig verstanden und griffen zur Körpersprache und Gestik. Heute verstärken sie die eigenen Aussagen oder ersetzen sie sogar ganz.

Vorsicht vor Verwechslungen

Eine der typischsten Gesten der Italiener ist die sogenannte «mano cornuta» (Hörner). Der Zeigefinger und der kleine Finger werden von der Faust abgespreizt, während der Daumen die mittleren Finger hält. Wenn die «Hörner», das heisst die ausgestreckten Finger, nach oben und auf einen Mann gerichtet werden, soll dies sagen, dass dieser von der Ehefrau betrogen wurde, und deshalb «cornuto» (gehört) ist. Wenn man hingegen die «Hörner» nach unten richtet, und die Hand dabei auf und ab bewegt, ist die Bedeutung eine völlig andere. Es ist eine Geste, die das Unglück abwenden soll, ähnlich wie bei uns das «Aufs-Holz-klopfen». Es ist eine Abwehrgeste gegen «il malocchio» (das böse Auge), die gegen übernatürliche böse Kräfte beschützen soll.

Glück bringt in Italien übrigens auch das Kreuzen von Zeige- und Mittelfinger. «Ti incrocio le dita» entspricht etwa dem deutschen «Ich halt dir die Daumen».

Wenn man den Handrücken am Hals vom Kehlkopf bis zum Kinn streicht, so kann das «Non lo so» – «Ich weiss nicht» bedeuten (in diesem Fall werden gleichzeitig die Mundwinkel heruntergezogen) oder «Me ne frego», was so viel wie «Das ist mir schnuppe», «Ich pfeife drauf» heisst.

Gesten ohne Bilder zu beschreiben, ist ziemlich schwierig. Deshalb ist empfohlen, sich diese Gesten von einem/er Italiener/in demonstrieren zu lassen.

Buon divertimento!



Weitere Informationen:

Sonja Bettera Brussolo (43) ist diplomierte Übersetzerin und Italienischlehrerin mit Sprachstudio für Italienisch in Winterthur.
Mobile 076 531 32 47
Telefon 052 222 49 19
info@italiano-bella-lingua.ch
www.italiano-bella-lingua.ch

Indovinello

Auflösung des Rätsels vom 13. November: Die Redewendung «dire pane al pane e vino al vino» bedeutet so viel wie «die Dinge beim Namen nennen».

Rätsel

Neue Frage: Wissen Sie was ein/e Italiener/in sagen will, wenn er den Zeigefinger gegen die Wange drückt und ihn vor- und zurückdreht?

(Lösung in der nächsten Kolumne vom 15. Januar)

